

Islam und das Konzept des »zivilen Staates« – gegenwärtige innerislamische Debatten

Assem Hefny

1. Einleitung

Die Frage der Politik sowie die des Staatsverständnisses im Islam ist seit der islamischen Frühzeit über Jahrhunderte hinweg bis zur Gegenwart sehr problematisch. Bemerkenswert ist, dass es keine islamische politische Theorie über die Staats- bzw. Herrschaftsform gibt. Es handelt sich vielmehr um eine Sammlung »von Äußerungen zu politischen Themen«. Diese bilden das so genannte »islamische politische Denken«. ¹ *Gudrun Krämer* vertritt hierbei die Ansicht, dass der Koran zwar zahlreiche Hinweise auf die Prinzipien eines rechten Handelns bzw. einer gerechten Ordnung enthält, er aber kein umfassendes Konzept über das Verhältnis von Individuum, Staat und Gesellschaft bietet. ² In diesem Kontext scheint es in der arabisch-islamischen Welt äußerst problematisch zu sein, den zivil-profanen und den religiös-sakralen Bereich harmonisch miteinander zu verbinden bzw. scharfe Grenzen dazwischen zu ziehen. Allerdings sind Religion und Staat, das Sakrale und das Profane, dem Selbstverständnis der politischen Moderne zufolge deutlich voneinander getrennt. Heilig auf der einen Seite, profan auf der anderen Seite – so die bekannte Leitunterscheidung bei *Émile Durkheim*, der das Heilige auf »abgesonderte und verbotene Dinge, Überzeugungen und Praktiken«

1 *Aziz Al-Azme*, Die Islamisierung des Islam. Imaginäre Welten einer politischen Theologie. Aus dem Englischen von Ulrich Enderwitz, Frankfurt a. M./New York 1996, 29, 63.

2 Vgl. *Gudrun Krämer*, Demokratie im Islam. Der Kampf für Toleranz und Freiheit in der arabischen Welt, München 2011, 47.

bezieht, die »in einer und derselben moralischen Gemeinschaft, die man Kirche nennt, alle vereinen, die ihr angehören.«³

In diesem Beitrag wird auf ein umstrittenes, oft kontrovers aufgeworfenes Konzept eingegangen, und zwar das Konzept des »zivilen Staates« (*ad-daula al-madanīya*). Es wird versucht, den Begriff *madanī* (zivil) geschichtlich zu untersuchen, um zu zeigen, wie er verstanden wird und inwieweit er Übereinstimmung unter Muslimen findet. Arabische islamisch-politische Begrifflichkeiten wie u. a. *siyāsa* (Politik) und *daula* (Staat), die mit dem Staatsverständnis im Islam zu tun haben, werden kurz thematisiert.

2 Arabische Begriffe im Zusammenhang mit dem Staatsverständnis

2.1 *Siyāsa* (Politik)

Das klassisch Arabisch kannte das Wort *siyāsa* im Sinne von Politik in der Frühzeit des Islam nicht. Der Begriff *siyāsa* im politischen Sinne findet weder im Koran noch in der Sunna Erwähnung. *Siyāsa* bezieht sich im arabischen grundlegenden Denken⁴ etwa in den ersten drei bis vier Jahrhunderten der islamischen Geschichte sowie in seiner geschichtlichen sprachlichen Analyse auf die Beziehung von *rā'ī* (Hirte) und *qaṭī'* (Herde). Der Begriff verwies demnach zunächst auf die Beziehung zwischen dem *sā'is* (Pferdpfleger/Pferdwirt) und dem Wohlergehen des Pferdes und dann später auf den Herrscher und die Betreuung der Untertanen (*ra'īya*)⁵. *Siyāsa* bezeichnet eine Verwaltung, »die Führung der Unvernunft durch die Vernunft. Verwendet wird der Begriff im Zusammenhang mit der Viehwirtschaft«.⁶

3 *Émile Durkheim*, Die elementaren Formen des religiösen Lebens, Frankfurt a. M./Leipzig 2007, 76.

4 Der erste Gebrauch des Begriffs im politischen Sinne lässt sich höchstwahrscheinlich auf das 11./12. Jahrhundert zurückführen, beispielsweise bei dem Philosophen und Dichter *Abū l-'Alā' al-Ma'arrī* (gest. 1057) und dem Koranexegeten und Philologen *az-Zamaḥṣarī* (gest. 1144). Mehr zum Begriff *Siyāsa* siehe: https://www.diwanalarab.com/spip.php?page=article&id_article=45783 (Abruf 24.01.2020).

5 Vgl. *Ġā'far aṣ-Ṣādiq/Abū 'Abd ar-Raḥmān as-Sulamī*, Kāmil al-tafsīr al-ṣūfī al-'irfānī li-l-Qur'ān (Die umfassende sufisch-mystische Auslegung des Korans), hg. von 'Alī Za'yūr, Paris/Beirut, 176.

6 *Al-Azmeh*, Islamisierung (s. Anm. 1), 46 f.